Nr. 145. 1901. Castrop, Donnerstag, den 5. December. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Hierzu Nummer III 11 der **Gratis-Beilage:**

„Universal-Chronik" für Unterhaltung und Belehrung.

Bessere Zeiten.

Es sind erst wenige Tage seit der Erklärung des Reichsbankdirectors Dr. Koch ins Land gegangen, daß die bestehende Krise nicht mehr von langer Dauer sein werde, daß sich vielmehr zuverlässige Vorboten einer baldigen Besserung bereits eingestellt hätten. Als diese Worte gesprochen wurden, da begegneten sie noch vielfach ernsten Zweifeln, und der Reichsbankdirector wurde aufgefordert, Beweise für seine kühne Behauptung herbeizubringen. Heute liegt nun schon ein solcher Beweis in der Thatsache vor, daß in der Kohlenindustrie die rückläufige Preisbewegung ihren Anfang genommen hat. Die Kohlen aber müssen billiger werden, wenn die Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen wieder einen Aufschwung nehmen soll. Augenblicklich ist die Lage so, daß viele industrielle Betriebe infolge der hohen Kohlenpreise gerade nur die Productionskosten decken und ohne Gewinn arbeiten. Selbstverständlich feiern sie dann lieber ganz. Billigere Kohlen verringern die Herstellungskosten und spornen zu gesteigerter Thätigkeit an. Freilich machen es die Kohlenpreise nicht allein; es haben noch mancherlei andere Factoren mit dahin gewirkt, daß das Erwerbsleben in so harte Bedrängniß gerieth. Aber es ist doch eine Schranke wankend geworden und dem Einsturz nahe, die unsere Industrie beengte, deren Bewegungsfreiheit hoffentlich recht bald durch die Beseitigung auch der anderen Hemmnisse wieder hergestellt sein wird. Es ist in der kritischen Zeit, der wir ja leider noch nicht vollkommen entrückt sind, viel verloren, aber es ist auch manches gelernt worden; und deutscher Fleiß und deutsche Unternehmungslust sind geblieben, die allen Stürmen zum Trotz sich wieder zur Höhe emporarbeiten werden.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

(Sitzung vom 2. Dezember.)

Das Haus ist sehr stark besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Zolltarifgesetzes. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung erhob sich unter allgemeiner Spannung Reichskanzler Graf von Bülow, um, wie er erklärte, mit einigen Worten den Entwurf des Zolltarifgesetzes einzubringen, der der wichtigste aller Entwürfe sei, welche den Reichstag in dieser Session beschäftigen werden. Der Entwurf sei, so führte er aus, hervorgegangen aus den Bedürfnissen des deutschen Wirthschaftslebens, er wolle unter möglichster Berücksichtigung aller berechtigten Interessen vor allem den Lebensbedürfnissen der Landwirthschaft Rechnung tragen, die sich in einer schwierigen Lage befinde, während Industrie und Handel sich verhältnißmäßig günstig entwickelt haben. Gleichzeitig wolle die deutsche Regierung die Handelsvertragspolitik fortsetzen, da es Pflicht jeder weisen Regierung sei, Handelsverträge mit andern Ländern zu haben. Zum Schluß ermahnte der Reichskanzler die Parteien, sich bewußt zu bleiben, daß wir die Verhandlungen vor dem Auslande führen und in allen Fragen den nationalen Gedanken und die Rücksicht auf das Gemeinwohl hervorleuchten lassen müssen, wenn wir stark sein wollen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichsschatzsecretär Frhr. v. Thielmann besprach sodann die Einzelheiten des Entwurfs und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, trotz der erhöhten Getreidezölle Handelsverträge abzuschließen.

Als erster Redner aus dem Hause kam zunächst der Vertreter der conservativen Partei Graf Schwerin-Löwitz zum Wort. Er erkannte dankend an, daß die Regierung sich mit dieser Vorlage von Capriv'smus abwende, warf aber die Frage auf, ob das Dargebotene genüge. In ausführlicher Weise besprach er die Einzelheiten des Entwurfs und kam zu dem Ergebniß, daß das, was der Entwurf bringe, nicht befriedigend sei zum Abschluß von Handelsverträgen, bei denen die Landwirthschaft ihre Existenzbedingungen wiederfinde. Seine Partei werde bestrebt sein, den Entwurf in dieser Richtung auszubauen, und in dieser Hoffnung beantrage er Ueberweisung an eine Commission.

Abg. Molkenbuler (Soc.) wandte sich gegen den Entwurf, der wohl der Landwirthschaft dienen, aber die Interessen des Volkes verletzte. Er sprach von Brodwucher und erklärte, daß seine Partei alles daran setzen werde, um den Entwurf zu Fall zu bringen. Hierauf wurde die Weiterberathung vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Vor dem Kaiser fand am Dienstag Mittag im Neuen Palais die Vereidigung des Weihbischofs von Straßburg i. E., Barons Zorn v. Burlach, statt. Der Kaiser hielt dabei folgende Ansprache: „Mit Befriedigung hat es Mich erfüllt, daß zum Weihbischof der altehrwürdigen Diözese Straßburg ein Mann berufen worden ist, der dem Reichslande von Geburt angehört. Sie, hochwürdiger Herr, sind ein Sohn des Elsaß und Sprosse eines alten elsässischen edlen Geschlechts, das seit der grauen Vorzeit seinem Lande zahlreiche hervorragende Männer gestellt hat, und Ihnen ist es nunmehr beschieden, als Weihbischof dem Bischof Ihrer heimathlichen Diözese zur Seite zu stehen. Gern habe Ich Sie daher in alle mit diesem Amte verbundenen Würden und Berechtigungen eingesetzt und, nicht habe Ich es Mir versagen wollen, wie neulich seitens des Bischofs von Metz, so auch von Ihnen das Gelöbniß der Treue persönlich entgegenzunehmen. Die soeben von Ihnen ausgesprochenen loyalen Versicherungen und Wünsche für Mich und Mein Haus sowie Ihre Vergangenheit im Staats- und Kirchendienst befestigen Mich in dem Vertrauen, daß auch Sie es für Ihre Gewissenspflicht halten werden, die Eintracht zu pflegen und in der Diözese Straßburg, soweit es an Ihnen liegt, den Geist der Ehrfurcht gegen Mich zu stärken und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu mehren. Sie werden damit nur dem Beispiele Ihrer Vorfahren folgen, die zu den Zeiten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in guten und bösen Zeiten treu zu Kaiser und Reich gehalten haben. — Von Herzen heiße ich Sie, hochwürdiger Herr, in dem Ihnen übertragenen Amte willkommen. Möge Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreise Gottes Segen in reichstem Maaße beschieden sein!"

Die Reichsregierung macht es diesmal ja so billig, was die Neuforderungen für die China-expedition anbelangt. Die Summe der für 1902 geforderten Ausgaben beträgt 39,2 gegen 123,3 Millionen Mark im laufenden Jahre, darunter befinden sich 341 000 Mark zu Pensionen, Wittwen- und Waisengeldern in der Heeres- und 150000 Mark zu solchen in der Marineverwaltung. Die Schulden des Reiches betragen jetzt 2695 Mill. Mark, die durchschnittlich mit 3,4 Proz. verzinst werden müssen.

Die österreich-ungarische Regierung ließ der deutschen Regierung wegen der preußenfeindlichen Demonstrationen in Galizien ihr Bedauern aussprechen.

Der Staatssecretär in Elsaß-Lothringen, Staatsminister a. D. von Köller ist vom Kaiser zum stellvertretenden Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt worden.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Kammergerichtsrath a. D. Dr. F. Müller ist in Berlin an einem Blutsturz plötzlich gestorben. Müller war Mitbesitzer der „Voss. Ztg." und ist 56 Jahre alt geworden. In den Reichstag war er in Schaumburg-Lippe im November 1898 an Stelle des verstorbenen Abg. Biesanz gewählt worden.

Soweit bisher die Fractionen sich mit dem Zolltarif beschäftigt haben, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß nicht nur das Zolltarifgesetz, sondern auch der ganze Zolltarif einer Commission überwiesen werde. Die Fractionen können sich jetzt ersichtlich noch über nichts einigen, man hofft deshalb, daß in den Commissionsverhandlungen und in Verhandlungen hinter den Coulissen der Boden zu einer Verständigung gefunden werden wird.

Die Auszahlung von 600 000 Mk. für die in Südafrika durch den Krieg geschädigten deutschen Reichsangehörigen ist seitens Englands an die deutsche Regierung und von dieser wiederum an die Geschädigten durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes erfolgt. Es schweben noch Verhandlungen der Provinzialbehörden, ob denen, welche besonders hart betroffen worden sind, eine über den Ersatz des directen Schadens hinausgehende Summe als Entschädigung gewährt werden kann.

Sicherung von Bauforderungen. Die von der preußischen Staatsbehörde ausgearbeiteten Entwürfe zu einem Reichsgesetz betreffend die Sicherung von Bauforderungen sind der „Münchener Allg. Ztg." zufolge den Bundesregierungen zur Begutachtung unterbreitet worden. Also wieder ein Schritt vorwärts auf diesem wichtigen Gebiete; hoffentlich dauern die Prüfungen nicht allzulange, sodaß auf einen bezüglichen Gesetzentwurf noch in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Obstruction der socialdemokratischen Fraction bei der Berathung des Zolltarifgesetzes im Reichstag? Reichstagsabgeordneter Ledebour sprach am Montag Abend in einer von über 2000 Personen besuchten Volksversammlung in Peters Gesellschaftshaus,

Was hat das Publikum vor Nicolaus oder Weihnachten zu thun und zu beachten?

Wenn der December anbricht, geräth der Mensch allgemein in eine gehobene Stimmung hinein, bringt der December doch die Feste des hl. Nicolaus und der hl. Weihnachten mit ihren schönen Gaben. Wir möchten heute, wie wir das schon so oft gethan haben, wieder einmal einer gleichmäßigeren Vertheilung des Einkaufsgeschäftes das Wort reden, indem wir an alle diejenigen, welche dazu in der Lage sind, die Bitte richten, die Festeinkäufe nicht bis auf die letzten Tage zu verschieben, sondern ihren Bedarf, soweit solches möglich ist, schon jetzt bei den Geschäftsleuten zu entnehmen. Kurz vor dem Feste wird der Andrang in vielen Geschäften so groß, daß die Geschäftsleute den Wünschen der Kauflustigen bei dem besten Willen nicht immer werden ganz gerecht werden können, kurz vor den Festen ist auch das Lager mitunter nicht mehr so gut sortirt als jetzt. Jetzt können die Käufer und Besteller von Sachen auf alle Fälle in Ruhe ihre Auswahl treffen, während sie später in überfüllten Läden warten, oder, wenn sie dies nicht wollen, sich rascher entschließen müssen, als ihnen lieb sein wird. Einer der schlimmsten Uebelstände, unter denen die Geschäftsleute zu leiden haben, ist der, daß sie Credit geben und zu ihrem Schaden oft auf lange Zeit Credit geben müssen. Durch das Creditgeben hat der Geschäftsmann mitunter Zinsverluste, welche seinen Verdienst theilweise oder auch ganz verzehren, nicht selten bekommt er auf seine Forderungen überhaupt kein Geld. Wir wenden uns deshalb mit dem Mahnruf an das Publikum, und zwar in erster Reihe an denjenigen Theil desselben, welcher lediglich aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit zum säumigen Schuldner wird, möglichst gleich zu bezahlen, was er kauft. Hat Jemand nicht das nöthige Geld im Beutel, so beschränke er sich auf die allernothwendigsten Einkäufe und lasse die Hand von allen überflüssigen, nicht unbedingt erforderlichen Sachen. Ueber den Niedergang des Gewerbestandes in den kleinen mittleren Städten wird vielfach und mit Recht geklagt. Die Schuld dafür trägt zum nicht geringen Theil die Gewohnheit des Publikums, seine Einkäufe in Großstädten zu machen und Waaren von Auswärts sich schicken zu lassen. Bei dem Herannahen des Nicola- und Weihnachtsfestes ist die Mahnung, am Orte zu kaufen, doppelt beherzigenswerth, wo jeder ein Geschenk zu machen und also mehr oder weniger einzukaufen hat. Unsere hiesigen Geschäftsleute sind — das wird jeder bestätigen können — außerordentlich leistungsfähig, und warum sollten wir unsere Mitbürger nicht bevorzugen, wenn sie uns Gleiches oder Aehnliches in Preis und Güte der Waare zu bieten verstehen, wie die Auswärtigen? Müssen sie doch mit uns die Lasten der Stadt tragen und liegt es doch im Interesse aller Glieder einer Gemeinde, jede Classe der Bevölkerung so leistungsfähig als möglich zu erhalten. Mögen unsere Leser das beherzigen und damit unseren Geschäftsleuten auch zu ihrer Freude verhelfen! Kauft am Platze! Laßt hier anfertigen, was ihr nöthig habt! Es ist bei Weitem nicht alles Gold, was von draußen kommt und glänzt. Kauft man am Platze, so sieht man, was man kauft; was man von auswärts erhält, muß man meist auf Treu und Glauben hinnehmen. Es werden Fälle beobachtet, die Einen erstaunen lassen, was der liebe Glaube thut. Wer nur ein wenig localpatriotischen Sinn hat, der muß seinen gesammten Bedarf am Platze einkaufen, soweit er am Platze zu haben ist und in derselben Qualität und zu eben denselben Preisen, wie von auswärts zu bekommen ist. Kauft am Platze! muß deshalb die Loosung sein für alle diejenigen, welche zur Förderung von Handel und Gewerbe am Platze beizutragen bestrebt sein wollen. Kauft am Platze! muß die Losung sein, umsomehr, als ein Blick auf unsere Schaufenster und Läden uns den augenscheinlichsten Beweis von der Leistungsfähigkeit unserer Geschäftswelt bietet. Kauft am Platze! Kauft aber nicht allein in großen Geschäften, sondern denkt bei den Weihnachtseinkäufen vor allen Dingen auch an die kleinen Gewerbetreibenden, namentlich die Handwerker. Geht in die Läden und Werkstätten derselben, in welchen sie von früh bis spät sich quälen und arbeiten und kauft ihnen ab, was zu kaufen ist. Auch sie hoffen vom Nicolaus- und Weihnachtsfeste, daß es ihnen Einnahmen bringt, daß es ihnen Ersatz für manche Enttäuschung schafft, die ihnen die Noth der Zeit gebracht hat. Vorstehendes zu thun und zu beachten bitten wir dringend das Publikum in seinem eigenen Interesse und im Interesse des Geschäftsleute. Das „Kauft am Platze!" das wir nur im Interesse der einheimischen Gewerbetreibenden bei jeder passenden Gelegenheit dem kaufenden Publikum entgegenhalten, möchten wir aber mit Verlaub auch für uns angewendet wissen. Bei Bedarf in Artikeln unseres ehrbaren Gewerbes erinnern sich die Gewerbetreibenden, die Kaufleute usw. des pflichtschuldigen Dankes gegenüber ihrer für ihre Interessen eintretenden Presse nicht immer: sie bringen vielmehr selbst ihr Geld für Druckarbeiten vielfach in die Fremde — spenden der einheimischen Presse jedoch Lob, wenn dieselbe dann und wann die Mahnung bringt: „Kauft am Platze!" Daß die einheimischen Gewerbetreibenden ebenso leistungsfähig sind wie diejenigen der nachbarlichen Großstädte — wie dies in unseren Artikeln besonders hervorgehoben zu werden pflegt — erkennt man zwar dankend an, nur uns gegenüber

Alt-Moabit, über: Die Taktik im Kampfe gegen den Zolltarifentwurf. In seiner 2½stündigen Rede sagte der Referent u. A. über das fernere Verhalten der socialdemokratischen Fraction: „Die bisherige Agitation sowie die Anwendung von Kampfmitteln gegen den Zolltarif hat noch lange nicht den Höhepunkt erreicht. Zu den Gegnern im Reichstag gehören einige „Bürgerliche", aber in erster Linie die Socialdemokraten. Wir werden den Kampf bis aufs Messer führen. Alle zulässigen uns gesetzlich gewährleisteten Mittel werden wir im Kampfe gegen den neuen Tarif zur Anwendung bringen. Wir, d. h. jeder einzelne der Reichstagsabgeordneten unserer Fraction, wird als Redner gegen den Entwurf auftreten. Daß die Erörterungen der „Gegengründe" bei der ungeheuren Wichtigkeit des Regierungsantrages in der Debatte von unserer Seite auch recht „gründlich" gepflogen werden, ist selbstverständlich. Und in dieser Zeit muß erst unter der Bevölkerung die Hauptagitation entwickelt werden, der Kampf und die Agitation im ganzen deutschen Reiche muß in den nächsten Monaten die Höhe erreichen."

Ausland.

Holland. Ueber die Ehe unserer Königin berichtet der Oldenburger „General-Anzeiger" aus unterrichteter Quelle, daß die Gerüchte über die Mißhelligkeiten am niederländischen Hofe nur auf Erfindung beruhen. „Daß der Prinz der Niederlande sich mit Harzardspiel abgegeben, ist eine Unwahrheit. Seine finanziellen Verhältnisse vor der Verheirathung waren stets die bestgeordneten, seine jetzige pekuniäre Stellung ist eine vollständig freie, und würde diese Frage in keiner Weise störend in die Ehe des Prinzen mit der Königin greifen, da das Glück des jungen Paares nicht auf finanzieller Convention, sondern auf Neigung beider beruht. Daß das Einvernehmen mit der Königinmutter kein schlechtes sein kann, beweist genügend, daß er sie von der Krankheit der Königin auf die zarteste Weise benachrichtigte, um ihr jedes Erschrecken zu ersparen, indem er seinen Kammerdiener mit einem Brief nach Arolsen sandte und sie bat, sogleich zu kommen. Die vielen Jagdausflüge des Prinzen geschahen nur, um den dringenden Bitten der jungen Königin an ihren Gemahl zu willfahren, die der Gedanke erregte, er könne um ihrer Pflege willen alles aufgeben. Dennoch sagte der Prinz alle auswärtigen Jagden ab bis auf diejenigen in Bückeburg. Die ganze, Zeitungen und Publikum in solcher Weise erregende Bewegung ist ein trauriges Zeichen, daß Lüge und Verleumdung stets Anklang finden und weite Kreise zu ziehen vermögen."

Oesterreich. Der Rücktritt des Abgeordneten Wolf, des Führers der Deutschen im österreichischen Reichsrath, bildet in Wien noch das alleinige Gesprächsthema. Namentlich wird es allgemein bedauert, daß der Abgeordnete, der stets von anderen die absoluteste Lauterkeit forderte, den Schild der eigenen Ehre so schwer befleckt hat. Denn es unterliegt nach den übereinstimmenden Meldungen doch gar keinem Zweifel mehr, daß der bisherige Abgeordnete, der selbst verheirathet ist, sich der Gattin eines Collegen, der Tochter eines befreundeten Parteigenossen gegenüber schwer vergessen und für das öffentliche Leben unmöglich gemacht hat. Da der beleidigte Ehegatte die Klage wegen Ehebruchs gegen Wolf erhoben hat, so wird über die unerquickliche Angelegenheit wahrscheinlich noch mehr zu hören sein.

Rußland. Der Petersburger Correspondent der „Times" erwähnt eines umlaufenden Gerüchts, nach dem die Unterhandlungen zwischen Rußland und China wegen der Mandschurei in Folge der von Japan erhobenen Einwände gegen Punkte des Vertragsentwurfs abgebrochen worden. — Das „Reuter'sche Bureau" erfährt, daß das Gerücht sich bestätige, wonach die Verhandlungen zwischen Rußland und China über die Mandschurei nicht fortgesetzt werden.

In Petersburg hat sich ein Verein gebildet, deren Mitglieder sich gegenseitig durch Ehrenwort verpflichtet haben, keinerlei englische Erzeugnisse mehr zu kaufen. Der Verein zählt bereits über 600 angesehene Persönlichkeiten als Mitglieder.

Aus Rumäniens Hauptstadt Bukarest kommt die Mittheilung, daß der Thronfolger Prinz Ferdinand von Hohenzollern, ein Neffe des kinderlosen Königs, zu Gunsten seines jetzt 8jährigen Sohnes auf den Thron verzichten wolle. Der Prinz ist verheirathet mit einer Schwester der Frau Großherzogin von Hessen, die sich bekanntlich von ihrem Mann scheiden lassen will. Das rumänische Thronfolgerpaar, das seinen Aufenthalt in Koburg, wo es jüngst weilte, abgekürzt hat, befindet sich gegenwärtig in Sigmaringen. Es wird behauptet, daß es zwischen dem Prinzen und der Prinzessin zu einer Entfremdung gekommen sei, und daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, es könnten sich in Sigmaringen ähnliche Ereignisse vorbereiten, wie am Darmstädter Hofe. Prinz Ferdinand sei vornehmlich aus dieser Ursache willens, seine Ansprüche auf die rumänische Königskrone niederzulegen. — Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu, sie habe diese Mittheilungen aus vorzüglichster Quelle erhalten, stehe aber nicht an, sie dennoch blos unter Vorbehalt wiederzugeben. Die Ehe des im August 1865 geborenen Prinzen Ferdinand, der bekanntlich ein Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen und ein Neffe des Königs Karol ist, mit der um 10 Jahre jüngeren Prinzessin Marie wurde im Januar 1893 geschlossen. Dem Ehebunde sind drei Kinder entsprossen: Prinz Karol, geboren 1893, Prinzessin Elisabeth, geboren 1894, und Prinzessin Maria, geboren 1899. Wie ungeheuerlich die Gerüchte sind, die über die fraglichen Verhältnisse verbreitet werden, geht aus einer Wiener Meldung der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" hervor, wonach Prinz Ferdinand seinen Schwager, den Großherzog von Hessen, zum Zweikampfe gefordert habe. Dieses eine Beispiel zeigt zur Genüge, mit welcher Vorsicht alle Mittheilungen über das heikle Thema aufzunehmen sind.

Asien. Die „Times" will wissen, China habe unter dem Druck Japans endgiltig die Verhandlungen mit Rußland wegen der Mandschurei abgebrochen. Der Plan der Russen wäre nach den Berichten heimgekehrter amerikanischer Diplomaten dahin gerichtet, Japan zu bewegen, Korea aufzugeben, damit Rußland einen ständigen südlichen Ausgangspunkt für seine Bahnen erhalte. Japan solle dagegen die Philippinen für den Ausfluß seines Bevölkerungsüberschusses und eine zur Erreichung dieses Zweckes nöthige Anleihe erhalten. Daß dieser Plan zwischen Rußland und Japan erörtert worden sei, stehe außer Zweifel.

England und Transvaal.

Man glaubt neuerdings, daß noch vor Jahresschluß vertrauliche Friedensunterhandlungen angeknüpft werden. Wie verlautet, würde Krüger bereit sein, auf Grund des Londoner Vertrags von 1881, der die Oberherrschaft Englands nur auf die auswärtigen Angelegenheiten der Boerenstaaten ausdehnt, Frieden zu schließen.

Dr. Leyds ist nach Brüssel zurückgekehrt und dementiert formell sämmtliche Friedensgerüchte. Die letzten Berichte der Boerenführer lauteten, daß ein Ende des Krieges nicht abzusehen sei. Das Befinden Krügers ist ausgezeichnet. Er wird den Winter in Utrecht verbringen.

Aus den Gefangenenlagern wird über Durban gemeldet: Seit langen Wochen entkamen, wie erst jetzt herauskommt, weil es regierungsseitig auf das sorgfältigste geheim gehalten wurde, fortwährend eine große Anzahl von in den Concentrationslagern internirten angeblich freiwilligen Boerencapitulanten und ebenso zahlreichen gefangenen Boeren aus den eigenen Gefangenenlagern, weil alle irgendwie verfügbaren englischen Truppen, welche bisher diese Lager bewachten, von Kitchener nach dem Kriegsschauplatze eiligst herangezogen wurden. Alle diese Flüchtlinge stießen zu den im Felde stehenden Boeren. Ebenso gingen fortgesetzt starke Trupps von Capholländern nordwärts und stießen zu verschiedenen Boerencommandos. Und da reden englische Minister von einem allmählichen Nachlassen und baldigen Schwinden des Aufstandes in der Capcolonie!

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 5. December 1901.

** St. Nicolaus. „O du selige fröhliche Kinderzeit," so denken wir gewiß alle, wenn wir unsere Kleinen die bescheidenen Wünsche dem hl. Nicolaus im Liede vortragen hören: „Sanct Nicolaus, komm in unser Haus, leer die großen Taschen aus," etc. Wer möchte den Kleinen ihren glücklichen, kindlichen Glauben rauben, wenn sie dabei mit scheuem Blick zum Abendhimmel schauen, von wo aus der hl. Nicolaus mit seinem Knechte Rupprecht Umschau nach den Kindern hält, um ihre Wünsche entgegenzunehmen! Nur zu bald wird die rauhe Wirklichkeit die Kinder ins Leben stoßen und deshalb halten auch die fürsorglichen Eltern in stiller Abendstunde, wenn die Kleinen längst schlafen, und vom hl. Manne und seinen Gaben träumen, geheime Zwiegespräche über die Geschenke, die der Nicolaus bringen kann. Sind doch vielerlei Umstände dabei zu berücksichtigen. Da ist vor allem der Geldpunkt! Die Zeiten sind nicht gut, da die Verdienste knapp sind und die Geschäfte schlecht gehen. Aber die Freude der Kinder, ihr dankbarer Blick auch für bescheidene Geschenke des hl. Nicolaus sind auch etwas werth.

** Knappschafts-Angelegenheit. Der Knappschaftsälteste des Sprengels 67, Heinrich Rüther in Bövinghausen Nr. 2 bei Castrop, ist erkrankt und wird die Vertretung durch die Nachbarältesten in nachfolgender Weise geordnet: Knappschaftsältester Otto Esser in Castrop, Schulstraße 4, übernimmt die Gemeinde Merklinde, Knappschaftsältester Carl Dunker in Castrop, Bismarckstraße, übernimmt die Gemeinde Castrop südlich der Dortmunderstraße und östlich der Emscherthalbahn, Knappschaftsältester Heinrich Wickel in Obercastrop bei Castrop, Bochumerstraße 109, übernimmt die Gemeinde Obercastrop östlich der Emscherthalbahn, Knappschaftsältester Joh. Sager in Lütgendortmund, Holtestraße 15, übernimmt die Gemeinden Bövinghausen (Amt Castrop) und Bövinghausen (Amt Lütgendortmund).

** Castroper Bürgerverein. Zur Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten ladet der Vorstand die Mitglieder auf Donnerstag den 5. d. M., abends 8½ Uhr, ein. In derselben Versammlung soll auch eine carnevalistische Vergnügungs-Commission gewählt werden.

** In der Generalversammlung des landw. Vereins wurde beschlossen: a) der landw. Kalender für die Provinz Westfalen, (Verlag Theising'sche Buchhandlung in Münster) wird den Landwirthen zur Anschaffung empfohlen, da derselbe recht praktisch ist und nicht theuer. b) die nächste Generalversammlung des Vereins findet anfangs Februar k. Js. statt. In dieser Versammlung wird der neue Director der landw. Winterschule zu Dortmund, Herr Dr. Müller, einen Vortrag halten. Es ist Ehrensache eines jeden Vereinsmitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. c) verschiedene Mittheilungen des landw. Provinzial- und Kreisvereins kamen zur Verlesung. d) zur Aufnahme als Vereinsmitglieder kamen zur Meldung: 1. Herr W. Stamm jr., Deininghausen, 2. Herr Th. Janich, Castrop.

** Die Regierung hat dem Schulvorstande der hiesigen evangelischen Gemeinde auf dessen Antrag das Vorschlagsrecht für vier im nächsten Jahre neu anzustellende Lehrer eingeräumt. Drei Lehrer gelangen am 1. April, einer am 1. August zur Anstellung. Durch Ausschreibung der Stellungen sollen Meldungen eingefordert werden. Das Grundgehalt beträgt hier 1400 Mk., die Steigerungssätze 200 Mk., das Wohnungsgeld für unverheirathete Lehrer 240 Mk., für verheirathete 360 Mk.

* **Rauxel.** Dem Consumverwalter Steinmetz von hier ist während der Nacht ein Doppelpony gestohlen worden. Das Pferd ist ein Fuchswallach, hat weiße Fesseln, einen weißen Fleck auf der Stirn und ist etwa 8 Jahre alt.

* In **Holthausen** wurde eine Bettlerin festgenommen, die sich als verkleideter Mann entpuppte.

* **Merklinde.** Bei der Ergänzungswahl zum Gemeinderath wurde von den Wählern der II. Abtheilung das bisherige Mitglied Schuhmachermeister Fr. Lechtenberg wiedergewählt; von den Wählern der III. Abtheilung wurde der Geschäftsführer Jünger wiedergewählt.

** **Bodelschwingh.** Vor dem Schwurgericht standen am 3. d. M. der Schmiedelehrling W. Gerbert und dessen Meister, der Schmied Fritz Staupendahl von dort wegen Körperverletzung mit Todeserfolg bezw. Körperverletzung. Die Zeche „Adolf von Hansemann" b. Mengede hat eine Colonie errichtet; viele der Colonisten halten Vieh, für welches sie den Landwirthen das Futter von den Feldern stehlen. In der gleichen Lage, wie so viele Landwirthe, befand sich auch Staupendahl, ganze Sechziger Kartoffeln wurden ihm aufgerissen, die Sache wurde schließlich so schlimm, daß er sich veranlaßt sah, mit mehreren Personen nachts auszuziehen, um die sich ein-

Mein Schirm- u. Polzwaarengeschäft befindet sich jetzt
Münsterstrasse No. 6, 1 Treppe.
Franz Sibbe.
Hut, Mützen, Schirme

will man das nicht immer gelten lassen, obwohl wir in Wirklichkeit in jeder Beziehung ebenso leistungsfähig sind, wie die gleichnamigen Gewerbebetriebe von Auswärts. Darum, ihr Kaufleute und Gewerbetreibende, die wir eure Interessen stets vertreten, auch in diesem Falle muß es heißen: „Kauft am Platze!"

Standesgemäß.

Roman von Carl v. Leistner.

7) (Nachdruck verboten.)

Kora hatte den Deductionen Oswalds mit zugehört und entgegnete ihm nun:

„Ja, Baron Fronhofen! Sie sind den richtig bezeichneten Pflichten bereits gerecht geworden, und ich hege nach dem Eindruck, den ich heute von Ihrem vortrefflichen Werke empfangen habe, die feste Ueberzeugung, daß Sie, auf der eingeschlagenen Bahn ausharrend, stets vorwärts schreiten und außergewöhnliches leisten werden."

Unter diesen Gesprächen war die Zeit zum Aufbruche der Gäste herangekommen. Oswald zögerte auf einen verstohlenen Wink Koras noch einige Augenblicke länger, als die übrigen, und nachdem diese sich entfernt hatten, gab ihm die Künstlerin beim Abschied noch die Versicherung, daß sie bei dem Leiter der hiesigen Bühne allen Einfluß aufzubieten gewillt sei, um die Annahme und baldige Aufführung des neuen, von ihm verfaßten Stückes durchzusetzen.

Die warmen Dankesbezeigungen des von dieser ungewöhnlichen Huld entzückten Autors lehnte die Künstlerin lächelnd ab, indem sie mit schelmischer Neckerei darauf hinwies, daß die Begünstigung keineswegs der Person, sondern einzig und allein dem Werke gelte.

Oswald trat den Heimweg unter Gefühlen an, wie er sie für die liebenswürdige Sängerin noch nie empfunden hatte. Mochte es dieser mit ihrer letzten Behauptung wirklich ernst gewesen sein oder nicht, bei ihm hatte der Strahl ihrer Gunst, der heute auf ihn gefallen war, gezündet.

II.

Baron Fronhofen hatte vom Hause der Künstlerin bis zu seinem eigenen Quartier eine ziemlich weite Strecke zurückzulegen und beschleunigte seine Schritte, denn ein drohendes Gewitter stand am Himmel, und bereits fielen große Tropfen herab.

Da er in einer Vorstadt wohnte, führte ihn sein Weg außerhalb des Thores durch eine Anlage, in welcher es wegen der vorgerückten Abendstunde und des hereinbrechenden Sturmes sehr menschenleer war. Nur ein einzelnes Frauenzimmer ging schon seit einiger Zeit vor ihm her, das sich ebenfalls stark beeilte.

Plötzlich aber blieb dasselbe stehen und trat seitwärts zu einer zwischen den Bäumen angebrachten Bank, auf der es sich niederließ, obgleich der Sitz schon von dem heftiger werdenden Regen benetzt war. Diese auffallende Wahrnehmung veranlaßte auch Oswald, langsamer zu gehen, um die Dame einige Augenblicke beobachten zu können. Als er die betreffende Stelle passierte, zuckte der erste jähe Blitz aus dem schwarzen Gewölk hervor, und die hierdurch verbreitete Helle ließ ihn ein jugendliches, aber blasses Gesicht erkennen. Der Vorübergehende bemerkte noch, wie sich die Fremde mit Anstrengung, wie es schien, erhob, um ihren Weg fortzusetzen.

Als er jedoch dessen ungeachtet keine Schritte hinter sich hörte, wandte sich Oswald nochmals um, und zwar gerade noch zeitig genug, um der Wankenden beispringen zu können. Hätte er sie nicht rasch genug unterstützt, so würde sie vor der Bank zu Boden geglitten sein. Bei der unverhofften Berührung schlug sie nochmals die Augen auf, gab aber dann kein Lebenszeichen mehr von sich.

Der junge Mann war in Verlegenheit, was er in dieser Situation mit der Ohnmächtigen beginnen solle. Sie während des nun mit aller Macht losbrechenden Gewitters wieder auf der wassertriefenden Bank unter den Bäumen zu placieren, nahm er nicht minder Anstand, als daran, eine fremde Dame auf seinen Armen weiter zu transportieren. Wohin sollte er sie auch bringen? In dieser mißlichen Lage war es ihm sehr erwünscht, daß auf der unmittelbar nebenan befindlichen Fahrstraße soeben eine Droschke des Weges kam, welche auf seinen Anruf hielt und sich zum Glücke als unbesetzt erwies.

Rasch hob er die zarte Gestalt empor und trug sie die wenigen Schritte bis zum Wagen, in dessen einer Ecke er sie unterbrachte, worauf er selbst in der anderen Platz nahm. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als dem Kutscher sein eigenes Logis zu bezeichnen, da die Kranke sich noch nicht erholte und er das ihrige daher nicht erfahren konnte. Seine Hausfrau würde ihm, wie er voraussetzte, gewiß aus der Verlegenheit helfen und die Dame bis auf weiteres bei sich behalten.

Bei der Finsterniß, welche während des gegenwärtigen nächtlichen Unwetters im Innern des Wagens herrschte, konnte er nicht mehr als die Umrisse seines ihm so plötzlich aufgedrungenen Schützlings erkennen, und nur einmal noch beleuchtete während der Fahrt ein greller Blitz dessen Züge.

findenden Diebe zu vertreiben. Am Abend des 28. August d. J. wurde wieder eine solche Patrouille ausgesandt, etwa 6—7 Personen zogen unter Führung Staupendahl's aus, als Waffen hatten sie kräftige Stöcke, Staupendahl aber außerdem noch einen Revolver bei sich. Gerbert bewaffnete sich mit einem Gewehr. Gegen 10 Uhr stießen sie auf 3 Leute, die bereits Beute gemacht und jeder ein Bündel Kartoffeln auf dem Rücken hatten. Es waren die aus der Gegend von Saarbrücken stammenden Bergleute Grimm, Bernharding und Tierich. Staupendahl und dessen Begleiter haben nun auf die Begleiter losgeschlagen. Grimm, der den ersten Schlag erhielt, stürzte zu Boden, er erhob sich indessen wieder und lief davon, Staupendahl gab einige Schüsse ab, angeblich, um den Mann zu erschrecken. Gerbert hatte auf Bernharding eingeschlagen, er sandte diesem auch noch, als er die Flucht ergriffen hatte, einen Schuß nach, der verhängnißvoll werden sollte. Bernharding wurde in den Rücken getroffen, sank zu Boden und konnte sich nicht mehr erheben. Die Kugel hatte das Rückenmark verletzt, infolgedessen eine vollständige Lähmung der unteren Partie eintrat. Zunächst wurde Bernharding im Krankenhause zu Mengede behandelt, dann wurde er ins Bergmannsheil geschafft, wo er nach etwa 2 Monaten an der Schußverletzung starb. Gerbert wurde zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt, bezüglich des Staupendahl wurde auf Einstellung des Verfahrens erkannt.

* **Mengede.** Am Sonntag versammelten sich in dem Hausflure unseres Krankenhauses die Kranken, so weit sie nicht durch schwere Krankheit an ihr Lager gefesselt waren, die Kinder, denen christliche Liebe für kurze Zeit in diesem Hause eine Heimath geboten, die Krankenschwestern und viele Gäste, um eine dem Tage entsprechende Adventsfeier zu begehen. Herr Pfarrer Stenger legte seiner Festbetrachtung die Bußpredigt des Vorläufers des Herrn Jesu zu Grunde. Gerade diejenigen, die Gott eine Spanne Zeit in die Stille, in die Einsamkeit geschickt, möchten diese Zeit benutzen, und die ernste Bußpredigt Johanni nicht ungehört lassen. Alle aber möchten ihr Herz bereit machen, damit, wenn der Friedensfürst anklopft, sie ihm öffnen können, und er Wohnung in ihnen mache. Mit Gesang wurde die Feier geschlossen. Der brennende Lichterbaum erinnerte an das Weihnachtsfest. Möchten sich Herzen und Hände öffnen, damit den armen Kranken eine schöne Weihnachtsfreude bereitet werden kann!

* **Waltrop.** Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß dem Gebiete von Waltrop und Datteln eine großartige Entwickelung bevorsteht. Sowohl der Staat als auch Krupp haben jene Gegend für die Anlage großer industrieller Betriebe ausersehen. Krupp hat bereits mit dem Abteufen seiner neuen Schächte beginnen lassen, so daß sich schon bald in dem bisher rein ländlichen Bezirke ein reges Leben entfalten wird. Der Fiscus seinerseits ist ebenfalls eifrig bemüht, mit den Arbeiten den Anfang zu machen. Neuerdings hat er wieder bei Waltrop zwei weitere Bauernhöfe angekauft, nämlich diejenigen der Oekonomen Löhnemann und Heistermann. Der Kauf ist bereits perfect und werden beide Besitzthümer dem schon erworbenen Ländercomplex des Fiscus eingereiht. Der Staat teuft vier Schächte ab, die ersten im Oberbergamtsbezirk Dortmund unter fiskalischer Leitung.

* **Lütgendortmund.** Die Brauerei Westfalia, dieses mit einem Grundkapital von 485 500 Mk. ausgestattete Unternehmen, entstanden durch Zusammenhalten der Wirthe, hat in seinem ersten, am 30. September cr. beendeten Betriebsjahr 1900/01 einen Ausstoß von 15 650 hl erzielt. Nach Abschreibung von 27 009 Mk. ergibt sich ein Reingewinn von 40 236 Mk., woraus 24 600 Mk. als 6 pCt. Dividende von 410 000 Mk. Kapital und 11 400 Mk. als 6 pCt. Dividende bezw. Rückvergütung an die Gesellschaft auf ca. 11 000 hl Bier vertheilt werden sollen. Nach der Bilanz hat die Gesellschaft weder Außenstände noch Verpflichtungen zu verzeichnen. Die Aussichten bezeichnet die Verwaltung als ebenfalls günstig.

* **Witten.** (Ein Dauerscat.) Eine hiesige Geschäftsfrau hatte ihren Gemahl verloren. Alles Suchen nach dem Verschwundenen war vergebens. Selbst eine Nachfrage bei der hiesigen Polizeibehörde blieb erfolglos. Da endlich trifft sie ihn nach vollen 56 Stunden hinter dem Scattische wieder. Daß ihm eine gründliche Gardinenpredigt gehalten wurde, versteht sich.

* **Bochum.** Die Polizei kam hier einer Sternbergaffäre auf die Spur und verhaftete eine Kupplerin, in deren Wohnung minderjährige Mädchen zu verkehren pflegten. In diese Angelegenheit soll eine ganze Anzahl hiesiger junger Männer verwickelt sein.

* Bei **Bärendorf** wurde eine, die Bahn kreuzende Schafheerde von einem Schnellzug überfahren und 16 Schafe zum Theil sofort getödtet, auch mußten einige ihrer Verletzungen wegen getödtet werden.

* **Wanne** Auf Zeche „Shamrock" wurde ein Pferdejunge zwischen Wagen und Zimmerung todtgequetscht.

* **Riemke.** Die Dienstmagd Löns war mit Häckselschneiden beschäftigt. Als die Genannte nach den Pferden werfen wollte, kam dieselbe mit ihren Kleidungsstücken der Maschine zu nahe und wurde von einer Lenkstange erfaßt und zu Boden geschleudert, sodaß die Genannte sofort eine Leiche war.

* **Dortmund.** Nachts wurden an dem Hause der an der Wiecherstraße wohnenden Händlerin Wwe. Wolfhart Sprengstoffe zur Explosion gebracht. Eine große Spiegelscheibe sowie mehrere Fenster wurden zertrümmert, auch erlitt das Haus Beschädigungen. Nach den Urhebern des Attentats wird noch gefahndet.

* Ein Rottenarbeiter in **Hörde** wurde von einem Rangirzuge erfaßt und sofort getödtet.

* Von einem Schnellzug wurde bei **Ohligs** ein 14jähriger Fabrikarbeiter in demselben Augenblick, als er das Bahngeleise überschreiten wollte, erfaßt und so schwer verstümmelt, daß der Tod sofort eintrat.

* Wegen Wechselfälschung verhaftet und nach **Elberfeld** abgeführt wurde der Schuhmacher und Schuhwaarenhändler B. in Kronenberg. Die Fälschungen sollen seit 20—30 Jahren betrieben worden sein und wird die Gesammtsumme, um welche es sich handelt, auf 40—50 000 Mk. beziffert. Der jetzt Verhaftete hat sich bisher eines guten Rufes erfreut.

* Todt aufgefunden wurde in **Mülheim** a. d. Ruhr ein Dienstmädchen. Nach dem ärztlichen Befunde ist das Mädchen in Folge Vergiftung gestorben.

* **Gladbach.** Wegen Verdachtes des Meineides wurde zu Düsseldorf der Polizei-Wachtmeister Meyer, der Polizeisergeant Walter aus Klein-Broich, die früher hier angestellt waren, verhaftet.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 4. December 1901.

Es wurde verhandelt:

1. Strafsache gegen den Lehrhauer Johann Tripbuch oder Triplat zu Sodingen, 21 Jahre alt. Derselbe ist beschuldigt, im August cr. in Holthausen (Zeche Mont-Cenis) die ihm übergebene Sicherheitslampe nicht verschlossen gehalten zu haben. Durch gerichtlichen Strafbefehl war eine Geldstrafe von 20 Mk. ev. 4 Tage Haft festgesetzt. Infolge erhobenen Widerspruchs erfolgte nunmehr öffentliche Verhandlung und die Vernehmung der Zeugen sowie des als Gutachter geladenen Bergassessors Schröder. Die Entscheidung lautete auf Verurtheilung des Angeklagten in 10 M. Strafe ev. 2 Tage Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens.

2. Strafsache des Bergmann Ernst Klein zu Rauxel, Friedrichstraße 3 wegen nächtlicher Ruhestörung. Durch Strafbefehl der hiesigen Polizei-Verwaltung war eine Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tage Haft festgesetzt. Infolge erhobenen Widerspruchs erfolgte gerichtliche Verhandlung dahin: Der Angeklagte ist der Uebertretung schuldig und wird deshalb zu 6 M. Geldbuße event. 2 Tage Haft kostenpflichtig verurtheilt.

3. Strafsache gegen den Bergmann Friedrich Sudbrack in Herne, angeklagt, am 24. August in Sodingen, 1. die Ehefrau des Bergmanns Emil Falenski daselbst beleidigt, 2. dieselbe bedroht zu haben. Die Verhandlung ist auf den 29. Januar 1902 ausgesetzt.

4. Strafsache gegen den Bergmann Karl Jauda zu Bruch, angeklagt am 28. Juni cr. Vormittags 11 Uhr die Wittenerstr. hier mit einem Fahrrade — ohne Bremsvorrichtung an derselben — befahren zu haben. Durch Strafverfügung war eine Geldbuße von 2 M. ev. 1 Tag Haft am 30. Juli c. festgesetzt. Gegen diese Verfügung ist Widerspruch erhoben. Die gerichtliche Entscheidung hielt die verhängte Strafe aufrecht und verurtheilte den Angeklagten auch in die Kosten des Verfahrens.

5. Strafsache gegen die Bergleute Wilhelm und Hermann Leidag zu Obercastrop, angeklagt, am 25. August c. das Lokal des Wirthes Horsthemke, in welchem sie ohne Befugniß verweilten, auf die Aufforderung des Wirthes nicht verlassen zu haben, sowie wegen Bedrohung und Beleidigung des Wirthes. Das Urtheil wurde dahin verkündet: Die Angeklagten sind des Vergehens des Hausfriedensbruches schuldig und werden dieserhalb der Angeklagte Hermann Leidag zu einer Geldstrafe von 100 M. ev. 25 Tage Gefängniß, der Angeklagte Wilhelm Leidag zu einer Geldstrafe von 60 M. ev. 15 Tage Gefängniß verurtheilt. Der letztere wird außerdem wegen Bedrohung mit 30 M. ev. 10 Tagen Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

6. Strafsache gegen den Bergmann Julius Leuchtmann zu Rauxel, geb. zu Neugericht, wegen Verübung von ruhestörendem Lärm und Beleidigung des Polizeisergeanten Tegeler. Das gefällte Urtheil lautete dahin: Der Angeklagte wird wegen der Uebertretung des § 360 mit 3 M. ev. 1 Tag Haft und wegen Vergehens gegen § 185 mit 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Haft kostenpflichtig verurtheilt. (Schluß folgt.)

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoff- durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

Münsterstraße No. 6, I.
Ecke Schillerstraße.
Frau Sibbe.

Mein Hut-, Mützen-, Schirm- u. Polzwaarengeschäft befindet sich jetzt

Bekanntmachung.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen: a) im Firmenregister Nr. 17: die Firma **Friedrich Hoening zu Mengede** ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, daher hier gelöscht; b) im Handelsregister A Nr. 21: die offene Handelsgesellschaft **Friedr. Hoening zu Mengede.** Beginn der Gesellschaft 15. Januar 1899. Gesellschafter: 1 Kaufmann Friedrich Hoening in Mengede, 2. Kaufmann Jacob Bacher in Mengede. Zur Vertretung ist jeder Theilnehmer berechtigt.

Castrop, den 27. October 1901.

Königliches Amtsgericht.

Am Freitag den 6. Dec. cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Meibert hier:

1 franz. Billard, 4 neue Handkoffer, 1 neue Matratze, 2 Stücke Drell, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Serviertisch, 1 Vertikow, 1 Sessel, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 6 Rohrstühle, 4 neue Matratzen, 2 Plüschsophas, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Glasschrank, 7 Paar Stulpstiefel, 13 Paar Arbeitsstiefel, 18 Paar Arbeitsschuhe, 1 gußeis. Ofen, 1 Fenstervorsatz und 1 Ladentheke

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 5. December 1901.

Hennemann,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

Ein gelber Hund, Dogge,

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Wilhelm Remmert, Bäcker, Rauxel 61a.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100 000.

1	Gew.	10 000 =	10 000
1	zu	8 000 =	8 000
1	zu	5 500 =	5 500
1	zu	5 000 =	5 000
1	zu	4 000 =	4 000
1	zu	3 000 =	3 000
2	zu	2 500 =	5 000
3	zu	2 400 =	7 200
8	zu	2 000 =	16 000
12	zu	250 =	3 000
32	zu	200 =	6 400
40	zu	100 =	4 000
110	zu	20 =	2 200
1020	zu	10 =	10 200
2100	zu	5 =	10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Unübertroffene
Süßrahm-Margarine,
vollständiger Ersatz für die theure Süßrahmbutter,
zu haben bei
Fritz Werkle.

2 junge Leute erhalten
gutes Logis.
Widumerstraße 22, unten links.

Lade zu der diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
in
Galanterie- und Spielwaaren, Puppen, Puppenwagen, Schaukel- und Fellpferde
nur Neuheiten
hierdurch ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
C. Plassmann, 19. Widumerstr. 19.

Im Havana-Haus
Geht's ein und aus,
Jeder verlangt mit Ungestüm,
Cigarren, Tabak und auch Priem.
Auch werden d. Weine nicht vergessen
Von Flügel in Bochum, als anerkannt die besten.
Das durfte nicht kommen!
Willy Arzinger,
Widumerstraße 17.

Bei Zahnschmerz
benütze nur
Kropp's Zahnwatte à Fl. 50 Pfg.
(20 % Carwacrolwatte) nur echt mit dem Namen **„Kropp"** bei
Otto Hennewig, Central-Drogerie.

Für Weihnachten
empfehle
Gänse, Enten, Puter, Hühner
und nehme Bestellungen darauf bis zum 15. December entgegen.
A. Schürmann.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und Keller per sofort oder später zu vermiethen.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Am Markt ein
Sparkassenbuch
gefunden worden. Abzuholen
Kriegerdenkmalstr. 12.

Erde-Verkauf.

Am Montag den 9. Dec. 1901,
nachmittags 3 Uhr,
soll die an der Chaussee durch Dorf Rauxel lagernde
Grabenerde
öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.
Anfang am Handweiser.

Der Gemeindevorsteher:
W. Köster.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgel. Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die Wittwe

Sophie Lange
geb. Kunsemüller

in Folge Altersschwäche heute Abend 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, Rauxel, Ueckendorf, Laer, Werne und Rahden, den 3. December 1901.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. d. M., nachmittags 3½ Uhr v. Sterbehause, Gartenstrasse No. 6, aus statt.

Sehr vortheilhaft
kauft man
gebr. Caffee
hell, dunkel und gemischt in verschiedenen Preislagen
bei
Fritz Werkle.

Fast

Unglaublich

sind die billigen Preise in der Beilage des

Waarenhauses

Schreiber & Cie. Nachf., Herne,

Bahnhof- u. Grabenstr.-Ecke 79.

Bis Weihnachten jeden Sonntag für den Verkauf geöffnet.

Beachten Sie die 13 großen Schaufenster.

Ohne Zwischenhandel

erhält man den **besten** und **billigsten Kaffee** nur im

Kaffee-Import-Geschäft

von

H. Brandenbusch - Kaiser.

Seit 1893 hier am Platze.

Castrop nur Münsterstraße 14.

Filialen in vielen Städten Deutschlands.

Getragene

Ueberzieher,

Kaisermäntel,
Pelerinenmäntel,
Hevelocks

für wenig Geld.

Auswahl noch weit über 1000 Stck.

A. Eick & Comp.,

Pfandleih-Anstalt und Waarenhaus,

Nicolaistr. 5. Dortmund, Balkenstr. 36—38.

beim Bezirks-Commando.

Haselnüsse, Wallnüsse,
Trauben-Rosinen, Krachmandeln, Speculati, Chocoladen, Frucht-Bonbons,
Dessert-Bonbons, Bisquit's

empfiehlt

Otto Hennewig,

Central-Drogerie.

Porzellan

und

Glaswaaren

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

offerirt

Fritz Werkle.

Wallnüsse,
Haselnüsse,
Pfeffernüsse,
Macronen,
Feigen,
Datteln,
Apfelsinen à 5 Pf.

und bessere süße

empfiehlt

A. Schürmann.

Zahnarzt

Poth,

Herne, an der ev. Kirche.

Sprechstunden von 9—6 Uhr.

---

100 000 Mk. Baar.

Berliner †-Loose,

à 3.30, Ziehung am 16. bis 20. Decbr., versendet auch unter Nachnahme, Porto und Liste 30 Pfg.,

Amtenbrink,

Lotterie-Einnehmer,

Detmold.

Mohlthätigkeits-Aufführung.

Am Sonntag den 8. December

kommt im hiesigen **Gesellenhaus-Saale** zur **Aufführung:**

Die heil. Cäcilia,

geistliches Festspiel in 8 Bildern für Soli, gemischtem Chor mit Klavierbegleitung und verbindendem Text.

1. Cäcilia in den Katakomben Roms.
2. Cäcilien's Trauung mit Valerian.
3. Erscheinung des hl. Saulus.
4. Cäcilia und Valerian knieen vor dem Engel.
5. Taufe des Maximus und seiner Krieger durch die hl. Cäcilia.
6. Hinrichtung Valerian's und Tiburtius.
7. Die hl. Cäcilia nimmt Abschied.
8. Die hl. Cäcilia von Engeln geleitet steigt zum Himmel empor.

Eintrittspreis 1 Mk. Anfang 1/26 Uhr.

Der Erlös fliesst den Armen durch Vermittlung des St. Elisabeth-Vereins zu.

Sonntag den 15. December cr.:

Nochmalige Aufführung.

Zur Aufklärung!

Offerire von heute ab

Schinken, Speck und Blockwurst

ohne Mehlzusatz

zu den billigsten Tagespreisen.

Meyer Eichwald.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13, Castrop, Telephon 51

Empfehle:

Reine Naturweine, Prima Rothwein, Angarweine,

besonders für Kranke: **Cognac, Verschiedene Liqueure, Branntwein, Cigarren und Cigaretten** in allen Preislagen.

Gebrauchter, aber sehr gut erhaltener irischer

Dauerbrandofen,

welcher sich zum Heizen eines großen Wirthschaftslocales oder Saales vorzüglich eignet, hat für **45 Mark** abzugeben.

Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Ein großes helles

Ladenlocal

sofort zu vermiethen.

Anton Hintzen Wwe.

Habe mich hier als

Costümarbeiterin

niedergelassen und bitte um geneigten Zuspruch.

Elise Trockel,

Behringhausen 40, gegenüber dem Schlachthaus.

Wild

von der Treibjagd am **Freitag den 6. d. M. abends und am nächsten Tage** zu haben auf

Haus Dorloh.